



Medienkonferenz Schwerpunkteplan Migration und Rassismus 2022-2025 vom
Dienstag, 25. Januar 2022

REFERAT VON GEMEINDERÄTIN FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTORIN FÜR
BILDUNG, SOZIALES UND SPORT

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Medienschaffende

Bern ist die Stadt, in der ich lebe, arbeite, Sport treibe, wo ein grosser Teil meiner Freund*innen und meiner Familie lebt. Ich kann mich hier einbringen und mitgestalten. Hier kann ich mich frei bewegen und weiss, dass die Institutionen für mich und meine Anliegen da sind. Bern ist mein Zuhause. Bern ist meine Stadt. Was für mich gilt, gilt auch für ganz viele Menschen hier in der Stadt Bern. Bern ist auch ihr Zuhause, ihre Stadt. Aber aus meinen vielen Begegnungen weiss ich auch, dass sich nicht alle der rund 143 000 Einwohner*innen hier in Bern zu Hause fühlen. Das wollen wir ändern. Ich würde sagen: Bern ist heute eine Stadt für viele oder vielleicht sogar für sehr viele. Bern will aber eine «Stadt für alle» werden.

Ich freue mich deshalb, Ihnen heute gemeinsam mit Susanne Rebsamen, Sandra Geissler und Franziska Burkhard den Schwerpunkteplan «Migration und Rassismus 2022-2025» vorzustellen. Der Schwerpunkteplan, der sich in fünf Schwerpunkte mit 25 Zielen gliedert, hat der Gemeinderat kürzlich verabschiedet.

Vielfalt ist Alltag in der Stadt Bern. In der Politik und in der Verwaltung bedeutet dies etwa, dass ein Teil der Menschen, die in Bern wohnen, für wichtige Gespräche die Hilfe von Übersetzerinnen und Übersetzer braucht. Es gibt Personen in Bern, die zögern Unterstützungsleistungen in Anspruch zu nehmen, weil sie ihren Aufenthalt in der Schweiz nicht gefährden wollen. Es gibt auch Menschen, die Angst vor dem Kontakt mit den Behörden haben, weil sie keinen regulären Aufenthaltsstatus haben und viele, viel zu viele, die rassistische Diskriminierung erleben.

Der Gemeinderat will zusammen mit allen Abteilungen der Stadtverwaltung bei Fragen der Migration und Rassismus genau hinschauen und reagieren. Der Schwerpunkteplan Migration und Rassismus 2022-2025 ist sozusagen unser Drehbuch für die nächsten Jahre. Im Jahr 2025 möchten wir eine städtische Belegschaft, welche die Gesamtbevölkerung besser widerspiegelt als bislang. Das erreichen wir durch gezielte Personalmassnahmen. Wir wollen eine Stimmbevölkerung, welche die Gesamtbevölkerung besser widerspiegelt als bislang. Das erreichen wir, indem wir Menschen aktiv darauf hinweisen, wenn sie die Bedingungen für eine Einbürgerung erfüllen. Wir wollen einen öffentlichen Raum, der die Bevölkerung besser widerspiegelt als bislang. Das erreichen wir durch entsprechende Planungs- und Partizipationsprozesse. Wir wollen, dass alle, die hier leben, also auch Menschen ohne geregelten Aufenthalt, sich als Bern*innen ausweisen können und von städtischen Angeboten und Dienstleistungen profitieren können. Das erreichen wir mit einer City Card. Wir möchten, dass Kinder und Erwachsene keine rassistische Diskriminierung erfahren. Deshalb werden wir uns mit dem Thema auseinandersetzen, Netzwerke und Anlaufstellen anbieten und mit unterschiedlichen Akteur*innen im Kontakt bleiben.

Die «Stadt für alle» ist eine Vision und ein Wegweiser. Das konkrete Erarbeiten und Umsetzen von Teilzielen ist wichtig und hat Vorbildfunktion. Wir haben auch bereits einiges erreicht. So hat die Stadt Bern erfolgreich in Sprachkurse investiert und über 1700 «DeutschBons» vergeben. Im Jahr 2020 konnten drei Viertel der Kinder mit sprachlichem Förderbedarf an einem familienexternen Förderangebot teilnehmen. Dies im Rahmen des Programms «Deutsch lernen vor dem Kindergarten». Sprachliche Schwierigkeiten in den ersten Lebensjahren können sich nachteilig auf das gesamte Leben eines Kindes auswirken. Umgekehrt können sich gute Sprachkenntnisse bereits im frühen Alter positiv auf die schulische Laufbahn, die soziale Teilhabe und das eigene Wohlbefinden auswirken.

Eine Vision ist wohl nie ganz erreicht und schon gar nicht in vier Jahren. Wir möchten aber die angestossenen Veränderungen vorantreiben. Deshalb sind 13 der insgesamt 25 formulierten Ziele solche, die bereits im letzten Schwerpunkteplan festgelegt wurden, zwölf sind neu dazugekommen. So bleiben beispielsweise die Deutschförderung für Erwachsene wie Kinder oder die Arbeitsintegration mit Praktika, Schnuppermöglichkeiten und Erwachsenenlehren wichtige Schwerpunkte. Wir möchten uns in den nächsten Jahren aber auch neuen Zielen annehmen. Im Kontext Schule wollen wir uns beispielsweise stärker mit Rassismus auseinandersetzen und bezüglich Racial Profiling

mit Betroffenen sowie mit staatlichen und zivilgesellschaftlichen Institutionen in einen Dialog treten.

Es gibt noch einiges zu tun. Eine «Stadt für alle» erreichen wir nur in einem gemeinsamen Prozess. Diesen haben wir vor Jahren gestartet, wir können bereits Erfolge verbuchen. Die Stadt Bern zu einer Stadt für alle Berner*innen unabhängig von der Herkunft, der Nationalität, des Aufenthaltsstatus, des Alters, des Geschlechts oder der Religion zu machen, erfordert viel Ausdauer. Eines ist sicher: Es lohnt sich – für alle.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.